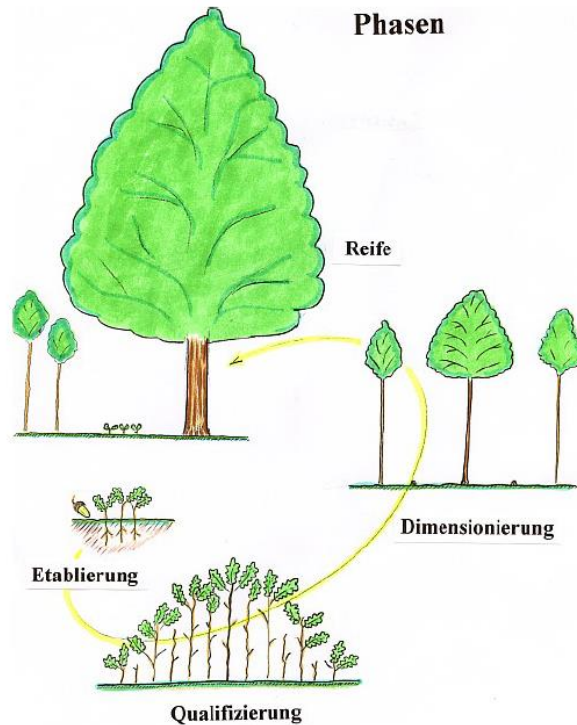


## Definition

Die Jungbestandspflege umfasst die Waldentwicklungsphase vom gesicherten Nachwuchs bis zum Beginn der Durchforstung, d.h. ab einer Baumhöhe von etwa 2 m bis – je nach Baumart und Standort – 12 bis 15 (20) m der herrschenden Bäume.

In der jüngeren waldbaulichen Literatur wird in folgende Phasen unterschieden:



Entwicklungsstufe	Merkmale	Pflegemaßnahme	Phase
Ansammlung, Anwuchs	Von aufgehender NV, Saat oder Pflanzung bis zur gesicherten Phase	Schlagpflege bei NV, Kulturpflege bei Saat/Pflanzung.	Etablierung
Jungwuchs OH 2 – 8 m	Gesicherte Verjüngung bis Kronenschluss	Jungwuchspflege	
Dickung OH ca. 2 - ca. 8 m	Vom Bestandesschluss bis zur beginnenden Astreinigung	<b>Jungbestandspflege</b> , evtl. Reichhöhenästung	Qualifizierung
Gestänge OH ca. 8 – 10 m	Fortschreitende Astreinigung bzw. Astabsterben	<b>Jungbestandspflege</b> , evtl. Ästung	
Stangenholz OH ca. > 10 – 12 bis 15 m	Schwerpunkt der natürlichen Astreinigung bzw. des Astabsterbens	<b>Jungbestandspflege</b> , evtl. Ästung	

OH = (Baum-)Oberhöhe, NV = Naturverjüngung

## Ziele der Jungbestandspflege

Grundsätzlich sollen **Mischwälder** angestrebt werden! Die Entscheidungen bezüglich der konkreten Mischungsziele im Einzelbestand müssen sich dabei an den **standörtlichen Verhältnissen**, der **Baumarteneignung** vor dem Hintergrund des Klimawandels sowie der Zusammensetzung und Dynamik der **vorhandenen Bestockung** orientieren.

Die Jungbestandspflege hat die Bestände entsprechend dem jeweiligen **Pflegeziel** auszuformen. Die notwendigen Eingriffe sind so zu führen, dass **Vitalität, Stabilität und Qualität** erhöht und die erwünschten/geeigneten (Misch-)baumarten gefördert werden.

Am Ende der Jungbestandspflege soll eine genügende (keine möglichst große) Zahl von Bäumen vorhanden sein, die aufgrund ihrer

- Vitalität (Kronenlänge; bei Nadelbäumen mindestens 30 %),
- Stabilität (niedriges h/d-Verhältnis; bei Nadelbäumen  $< 90$ ,
- Qualität (nicht zu grobstig, ohne Zwiesel, Steiläste, Schäden) und
- räumlichen Verteilung

eine befriedigende Auswahl von Zukunftsbäumen zum Zeitpunkt der ersten Ästung bzw. mit Beginn der Durchforstung ermöglichen. Sind die ersten drei Kriterien nicht erfüllt, kann auch kein Z-Baum ausgewählt werden.

Am Beginn der Jungdurchforstung bzw. zum Zeitpunkt der ersten Ästung erfolgt die Auswahl der Z-Bäume – bei Laubbäumen in der Regel später als bei Nadelbäumen.

- h/d-Verhältnis gibt das Verhältnis von Baumhöhe zu Brusthöhendurchmesser (BHD) an. Beispiel: Baumhöhe = 24 m, BDH = 30 cm → h/d-Verhältnis = 0,8
- Z-Baum oder Zukunftsbaum werden diejenigen Bäume genannt, die nach den Kriterien Vitalität, Stabilität und Qualität die besten Voraussetzungen zeigen und daher gezielt gefördert werden. Die richtige Z-Baumauswahl ist vor allem bei Laubbäumen wichtig, um wertvolles Holz zu erzeugen. .

## Pflegegrundsätze

1. Festlegen eines **klaren Pflegeziels** nach sorgfältiger Zustandsbeurteilung.
2. **Rechtzeitige Durchführung** der erforderlichen Maßnahmen.
3. Baumzahlverminderung und Mischwuchsregulierung grundsätzlich der **natürlichen Differenzierung** überlassen (unter Schirm ist dies der Regelfall).
4. Grundsätzlich wird nur in den **herrschenden Bestand** eingegriffen. Insbesondere bei Laubbäumen steht dabei zunächst eine Negativauslese im Vordergrund.
5. In der Jungbestandspflege im Laubholz wird eine möglichst **rasche Qualifizierung von Zukunftsbäumen** angestrebt.
6. **Weichlaubebäume** sind grundsätzlich in den Jungwüchsen zu belassen.
7. Gesichtspunkte des **Naturschutzes** sind sorgfältig zu berücksichtigen. **Seltene Begleitbaumarten** (z. B. Elsbeere, Speierling, Eibe, Wildobst etc.) genießen „Minderheitenschutz“.
8. **Waldränder** sind wegen ihrer Bedeutung für die Umwelt und die Bestandessicherung frühzeitig stabil und naturnah auszuformen.
9. Pflegemaßnahmen sollen **nicht in der Hauptbrutzeit** der Boden- und Heckenbrüter erfolgen (01. April – 30. Juni).
10. Zu Fahrwegen ist ein **ausreichender Baumabstand** herzustellen.

## Mischwuchsregulierung

1. Notwendigkeit und Intensität einer Mischwuchsregulierung hängen von folgenden Aspekte ab:
  - Anteile vorhandener Baumarten und Mischungsformen und deren Standortseignung,
  - Einschätzung der Entwicklung der Konkurrenzverhältnisse zwischen den vorhandenen Baumarten,
  - Angestrebtes Mischungsziel.
2. Mischungen müssen dauerhaft und einfach zu pflegen sein.
3. Im Regelfall haben standortgerechte, wuchsdominante Baumarten Vorrang. Maßnahmen zugunsten dieser dominanten Baumarten bedarf es nicht. Eine Mischwuchsregulierung zugunsten wuchsunterlegener Baumarten erfolgt nur nach sorgfältiger Abwägung, z. B. zur Erhaltung der Laubbaumbeimischungen in Nadelbaumbeständen und seltener Mischbaumarten (Elsbeere, Speierling, Wildobst, Eibe) oder zur Förderung der Tanne in fichtenbetonten Beständen.
4. Muss eine Mischung korrigiert werden, so sind in aller Regel in einem frühen Eingriff die Baumarten möglichst flächig so zu trennen, dass den im Wachstum unterlegenen, angestrebten Baumarten die erforderlichen Flächenanteile über trupp- bis gruppenweise Ausformung frühzeitig gesichert werden.
5. Bedränger von zu fördernden Bäumen (z.B. Z-Bäumen) sollen entnommen werden. Als Bedränger werden diejenigen Konkurrenten eines zu fördernden Baumes bezeichnet, die entweder 70 % seiner Höhe und/oder 70 % seines Durchmessers überschreiten.

## Durchführung der Jungbestandspflege

In der [Richtlinie Landesweiter Waldentwicklungstypen](#) 2014 gibt es 17 landesweite Waldentwicklungstypen.

Für jeden dieser Waldentwicklungstypen sind die jeweiligen Maßnahmen zur

- **Jungbestandspflege**
  - Jungdurchforstung
  - Altdurchforstung
  - Vorratspflege
  - Ernte und Verjüngung
- beschrieben.